

Birgit Diebels

Inselträume

Krimikomödie

E 846

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Inselträume (E 846)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Auf der kleinen Insel Hohlsand ist nicht viel los. Treffpunkt ist die Gaststätte und Pension "Fährwell". Hier führt die alleinerziehende Henrike mit resoluter Freundlichkeit das Regime, ab und an unterstützt von Tochter Imke, die mit dem Dorfpolizisten Bent verlobt ist und sich auf der Insel furchtbar langweilt. Fenno, der Fischer, war lange Zeit weg und weiß erst seit kurzem, dass er der Vater von Imke ist. Sein Bruder Kresten ist ebenfalls Fischer und beide verkehren regelmäßig im Fährwell, ebenso wie die alte Göntje, die stets an der Tür sitzt und strickt. Nun haben sie das erste Mal einen Pensionsgast! Er heißt Thomas, ist ziemlich überheblich und bringt Unruhe ins beschauliche Dorfleben. Nicht nur flirtet er heftig mit Imke, die zu Bents' Ärger darauf

auch noch eingeht, er verbittet sich auch "die Rumschnüffelei", als Henrike sein Zimmer aufräumen will. Als sich herausstellt, dass auf dem Festland ein Juweliergeschäft ausgeraubt wurde, beginnen die Spekulationen. Doch die Sache ist ganz anders, als es scheint, und das Stück nimmt auf einmal eine völlig überraschende Wendung.

Spieltyp: Krimikomödie
Bühnenbild: In und vor der Gaststätte "Fährwell"
Spieler: 3w 4m
Spieldauer: Ca. 80 Minuten
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

Bühne:

Eine Eingangstür hinten an der Rückwand mittig, mit Glasscheibe im oberen Drittel. Rechts daneben ein Fenster. Darunter eine Bank oder auch Eckbank bzw. ein weiterer Stuhl und ein Tisch davor. Links neben der Eingangstür eine Garderobe und Schuhablage für die nassen Jacken, Friesennerze, Stiefel und Schirme. In der linken Hälfte befindet sich die Theke, die über Eck geht. Hiervor stehen mindestens zwei Barhocker. Auf der Theke in einer Ecke sind Andenken aufgebaut. Hinter der Theke befindet sich ein Regal mit Zimmerschlüsseln. An der Theke vorbei (links) geht es zur Küche, zu den Gästezimmern und dem Nebeneingang für die Anlieferung Küche. Ansonsten sind im Gästeraum noch weitere Sitzgelegenheiten mit Tisch.

Personen:

Henrike Deichkött:

Hat den elterlichen Gaststättenbetrieb übernommen und ausgebaut. Sie ist Mitte Vierzig und alleinerziehende Mutter. Wer der Vater ihrer Tochter ist, ist nicht offiziell bekannt. Henrike krempelt die Ärmel hoch und nimmt die sich ihr stellenden Aufgaben in die Hand. Sie treibt alle Vorhaben voran und behält trotz hektischer Ader den Überblick. So verwundert es nicht, dass sie die Chefin der Insel-Knitter ist.

Göntje Ketelsen:

Sie ist eine Mittfünfzigerin, die mit der Bank der Gaststätte verwachsen zu sein scheint. Sie sitzt das ganze Stück über auf dieser Bank neben der Eingangstür und strickt. Diese Frau erschüttert nichts, sei es aufgrund ihrer Naivität oder ihrer friesischen Gelassenheit. Natürlich gehört sie zu dem Damen-Tourismus-Förderclub und leistet euphorisch ihren Beitrag. Alle Ortsbewohner sind ihr lange und wohl bekannt und finden einen Platz in ihrem Herzen.

Imke Deichkött:

Sie ist 23 Jahre alt und Tochter von Henrike. Die junge Frau ist gelernte Arzthelferin, hilft aber ab und zu in der Gaststätte ihrer Mutter aus. Das Inselleben jedoch macht ihr zu schaffen. Sie ist sehr genervt von diesem eingeschränkten Dasein und hadert mit dem eintönigen Alltag.

Bent Vanderdorp:

Er ist 29 Jahre alt und Polizeichef auf der Insel Hohlsand. Als einziger Polizist trägt er viel Verantwortung. Ein hohes Amt, dessen ist Bent sich bewusst ... mehr als das ... Gerne

demonstriert er den anderen, welche wichtigen Aufgaben er zu erfüllen hat. Bent ist der Verlobte von Imke.

Fenno John:

Er ist Ende Vierzig und Krabbenfänger/Fischer auf seinem Kutter "Pelle". Ein sympathischer Mann im Friesennerz und Gummistiefeln. Der Fischfang ist kein erträgliches Geschäft. Fenno ist gelernter Fischer, doch in seiner Jugend trieb es ihn weg von der Insel. Seit einiger Zeit ist er wieder da, zurück zu seinen Wurzeln. Erst seit kurzem weiß er, dass er der Vater von Imke ist. Nur Imke ist noch nicht darüber informiert.

Kresten John:

Er ist Ende Fünfzig und ein richtiger Griesgram. Eigentlich hat er ein weiches Herz, aber er vertreibt gerne die Menschen aus seiner Nähe. Wie der Name erahnen lässt, ist er der ältere Bruder von Fenno. Er hat sich der Landwirtschaft und der modernen Energieversorgung verschrieben. Daher betreibt er eine Biogasanlage und Windräder. Die Tücken der Natur sind ihm wohlbekannt und aus Liebe und Furcht um seine Insel ist er ständig mit dem Schutz der Deiche beschäftigt. Ihn ärgert die Nachlässigkeit bei der Behandlung dieses Themas durch die anderen Bewohner.

Thomas Aretz:

Ein eher geheimnisvoller, attraktiver Mann Anfang 30, der sich zu dieser ungewöhnlichen Zeit als Tourist im "Fährwell" einmietet. Er ist arrogant und wortkarg. Alle weiblichen Wesen bestürmen diesen "welterfahrenen" Mann, der die bunte Welt kennt, sich anscheinend für diese touristisch attraktive Insel interessiert und der zu umwerben ist.

1. Akt

Es ist früher Abend. Es stürmt und regnet, ein ungemütlicher Abend ist zu vermuten. In der Gasstätte "Fährwell" sitzt Göntje auf ihrer angestammten Bank direkt neben der Eingangstür und strickt.

Göntje:

Herrgott, was für ein Wetter, was für ein Wetter. Was soll unser Hohlstrand da wieder mit anfangen?

(Henrike kommt leicht gehetzt aus der Küche)

Henrike:

Was hast du gesagt? Hast du mit mir geredet?

Göntje:

Nein, nein ... ich sag nur ...

Henrike:

Was "sagst du nur"?

Göntje:

Dass das Wetter nicht gut ist für unsere Insel. Das wird wieder schlimm für alle. Die Deiche ... das Land ... ach, das ganze Wasser ...

Henrike:

Na dann sag das auch ... und sag nicht "ich sag nur".

Göntje:

Hast du was, Henrike? Ich sag doch nur ... Wo bleibt deine friesische Ruhe?

Henrike:

Ich hol jetzt die Schnittchen für die Männer. Es ist alles fertig, wie jeden Freitag. Mann, hoffentlich kommen die Männer auch bei dem Wetter, sonst war alles umsonst und ich kann es wegschmeißen.

Göntje:

Ach, wenn alles Stricke reißen, nehme ich auch ein Häppchen, wenn du willst. Aber die kommen schon noch. Schitt auf das Wetter, die Umstände kennen sie doch. Außerdem müssen sie sich nun auf die Wintermeisterschaften vorbereiten und jetzt ist Zeit. Alles wird gut.

Henrike:

Ja, du hast Recht. Die Männer wissen, was zu tun ist. Wo sollen sie außerdem auch schon hin. Möchtest du einen Tee mit Rum? Ich muss sowieso noch mal in die Küche.

Göntje:

Wenn du mich so fragst, gerne. Das wärmt schön, gerade hier neben der Tür.

Henrike:

Dich zwingt keiner, genau da zu sitzen. Es gibt hier einige Sitzplätze. Hier muss keiner frieren oder sonst was ...

Göntje:

Nein, nein, alles gut. Mein Gott Henrike, was ist denn los? Ich sag doch nur ...

Henrike:

(im Abgehen und eher teilnahmslos)

Ja, ja! Ich schau dann mal nach dem Abendessen von unserem Herrn Aretz.

(geht ab)

Göntje:

Ach ja, unser erster Wintertourist. Was bekommt er denn Gutes?

(wieder vor sich hinredend)

Ist ja ein schmucker Mann und hat bestimmt einiges zu bieten. Wenn ich jünger wäre ... den würde ich mir warm halten. - Henrike, was bekommt er denn Gutes? Ich hoffe, keine Schnittchen wie die Skatmeister? ... Henrike? ...

(keine Antwort aus der Küche)

Henrike?

(Imke Deichkött kommt von links (durch den Nebeneingang und dann durch den Flur in den Gasträum) Sie hat Regensachen an. Sie ist ähnlich hektisch wie Henrike und schaut sich suchend um. Erstens sucht sie ihre Mutter und zweitens überlegt sie, ob und wo sie die nassen Sachen ablegt)

Göntje:

Moin. Was machst du denn hier bei dem Wetter?

Imke:

Ja, frag ich mich auch. Ich soll Mama heute Abend helfen ... *(hängt ihre Jacke auf und wechselt ihre Gummistiefel gegen trockene Schuhe aus)*

Göntje:

Das ist gut, das kann sie gebrauchen. Sie scheint ein bisschen wuselig zu sein. Hilf ihr mal ... sie hat Stress!

Imke:

Was kann denn auf dieser Insel oder in Süderbent Stress bereiten? Der Skat Club in Vorbereitung auf die

Wintersaison? Der einzige Tourist vor Ort? Oder euer "ich verhüll' den Leuchtturm im Strick-Pullover" Projekt?

Göntje:

Imke, Mädchen ... jetzt sei aber mal nicht ungerecht. Das ist alles viel Arbeit ... und deine Mutter regelt hier alles ganz wunderbar.

Imke:

Ja, ja ...

(Henrike betritt wieder den Gastraum. Sie hat den Tee für Göntje in der Hand, eine neue Rundstricknadel in ihrer Gastronomie-Schürze und zwei T-Shirts unter den Arm geklemmt)

Henrike:

Du bist spät.

Imke:

Ja, entschuldige.

(verzieht das Gesicht und sagt eher schnippisch)

Rush Hour. Stau - es gab kein Durchkommen.

Göntje:

Was?

Henrike:

Ha, ha ... Hier Göntje, dein Tee. Lass ihn dir schmecken. Der wärmt ... So, und für dich, Fräulein ... Tisch eins kann zum Abendessen eingedeckt werden. Tisch 4 wie immer den Skat-Snack und dann kannst du schon die neuen Souvenirs, die fertig sind, im Regal einsortieren ... Die Sachen stehen im Flur.

Imke:

Weißt du eigentlich, dass ich das alles freiwillig mache? Ich habe eine Arbeitsstelle. Ich bin Arzthelferin und arbeite hart, es gibt hier schließlich nur einen Arzt auf der Insel.

Henrike:

Mich hat auch keiner gefragt, ob ich irgendwas freiwillig machen will oder nicht ... ich musste uns über Wasser halten ... und jetzt kannst du deiner Mutter auch mal helfen.

(Imke geht zügig und beleidigt ab Richtung Flur, um die Souvenirs zum Einräumen zu holen)

Göntje:

Sie ist jung, Henrike. Sie will was erleben. Sie hat es schwer.

Henrike:

Ja, ich weiß. Sie kommt ganz und gar auf ihren Vater! ...

(Henrike zieht die neuen Stricknadeln aus der Schürze)

Guck, hier habe ich Stricknadeln Gr. 14. Toll, nicht wahr?

Bekommt man nur auf dem Festland. Habe ich uns gegönnt.

Göntje:

Wunderbar!

(holt einen Strickplan aus ihrem am Boden stehenden Korb und studiert ihn)

Wunderbar ... damit kommen wir viel schneller voran. Guck mal ... ich mein ... ich sag ja nur ...

Henrike:

Ich habe noch drei Paar gekauft. Die gebe ich nächste Woche Ylve und Wubke und dann haben wir gute Chancen, im nächsten Frühjahr mit dem Strickwerk für "Fährwell" und dem Leuchtturm fertig zu sein. Guerilla Knitting in Süderbent auf Hohlsand ... Ja, die werden uns alle kennenlernen.

Göntje:

Was? Was meinst du mit Nitting?

Henrike:

Habe ich von Imke gelernt. Wenn man Dinge, Häuser und so bestrickt, ich meine verschönert, dann heißt das Urban- oder Guerilla Knitting. Das ist Revolution, das sind wir ... Hohlsand

...

Göntje:

Ja, du hast Recht ... Wir werden bekannt ... nicht wahr?

Henrike:

Uns wird man bald in jedem Touristenführer finden - als Geheimtipp der Nordsee - und dann werden sie kommen, die Touristen.

Göntje:

Und wir sind vorbereitet.

(In diesem Moment hält sie eines ihrer Strickwerke in die Höhe)

... Nun, einen Winter-Touristen haben wir da oben schon ... aufregend ... Gott sei Dank ist er gestern hier angekommen, heute fahren bestimmt die Fähren nicht mehr.

Henrike:

Oh, da erinnerst du mich an was. Ich muss nach dem Essen schauen.

Göntje:

Was bekommt er denn jetzt?

(Henrike stürmt raus und stößt kurz mit Imke zusammen, die mit einem Karton den Gastraum betritt)

Henrike:

Entschuldige, Schatz!

Imke:

Ja, ja schon gut.

(Imke beginnt, die Souvenirs aus dem Karton zu drapieren. Sie liest den Text eines T-Shirts)

Imke:

"I love Süderbent" ... Was soll das denn? Das ist doch nicht euer Ernst ...

Göntje:

Das habe ich gemacht, mit Textilstiften ...

Imke:

Mein Gott, wir bewerben die Weltstadt Süderbent ... direkt neben Norderbent und nicht zu vergessen ... die Weltmetropole Torkessiel.

Göntje:

Ich finde sie hübsch. Die schwarzen Shirts haben sogar Glitzer.

Imke:

Jetzt muss uns nur noch jemand auf dieser gottverlassenen öden Insel finden und das freiwillig und nicht weil er schiffbrüchig ist. Herrje, hier will niemand tot überm Zaun hängen, geschweige denn T-Shirts mit der Aufschrift "I love Süderbent" kaufen.

Göntje:

Imke, Hohlsand ist eine wunderschöne grüne Insel, die immer wieder der Natur trotzt und ihre wahre Schönheit bewahrt. Ein Juwel des Meeres.

Imke:

Hier gibt es keinen Juwel, hier gibt es nichts außer Depressionen. Das wahre Leben findet doch nicht hier statt, sondern auf dem Festland. Und ich meine mit dem "wahren" Leben keine Stricknadeln Gr. 14. Weißt du was? Hier kann man sein Leid nur verkürzen und ins Wasser gehen!

Göntje:

Ach Kind ... bei dem Wetter!

(Imke verdreht die Augen und widmet sich fast schon hilflos wieder den Souvenirs. Die Tür wird aufgerissen und die Brüder Kresten und Fenno stürmen in den Gasträum, um nicht weiter dem Regen und Sturm ausgesetzt zu sein. Beide tragen gelbe Öl-Mäntel und Gummistiefel und tropfen vor sich hin.)

Fenno:

Moin, na ihr beiden Hübschen, so ganz allein?

Göntje:

Nein, Henrike ist in der Küche und unser Tourist ist oben in seinem Zimmer. Und die anderen sind noch nicht da.

Fenno:

Tourist?

Imke:

Ja er ist gestern hier angekommen. Im Spätherbst ... pah ... Der Sommer ist auf Hohlsand schon eine Zumutung ... Der muss in göttlicher Mission unterwegs sein.

Kresten:

Er wird auch noch länger hierbleiben müssen. Der Fährverkehr ist eingestellt worden.

(schaut zu Göntje)

Ich hoffe, du hast genug Wolle gelagert, zum Festland kommst du die nächste Zeit nicht.

Göntje:

Ich brauch nichts. Ich hab alles.

Imke:

Mein Gott, wie kann man hiermit so zufrieden sein?

Fenno:

Kind, irgendwann wirst du dieses Leben auch zu schätzen wissen. Aber ... ich weiß, was du hast.

Imke:

Du? Du bist und warst immer Fischer und immer damit zufrieden! Als Fischer hat man die Geduld gepachtet.

Fenno:

Nein. Ich war in meiner Jugend genau wie du. Ich bin gegangen und wollte die Welt sehen, das wahre Leben. Das war auch nicht besser, sag ich dir ... Gib mir mal einen Marillen-Schnaps. Mein Zahn ...

Kresten:

Ja, der hilft immer.

Göntje:

Oh je, oh je! Zahnschmerzen!

Imke:

Kommt sofort.

(Henrike kommt wieder aus der Küche, freut sich, die Männer zu sehen; besonders Fenno erwärmt immer noch ihr Herz)

Henrike:

Da seid ihr ja! Habt ihr doch keine Mühen gescheut, euer Skattraining anzutreten?

Fenno:

Wer möchte denn auf deine Snacks verzichten?

Kresten:

Du, du hast Zahnschmerzen!

Fenno:

Ich bekomme jetzt meine Spülung, das hilft ...

(lächelt Henrike an)

und dann ist alles gut.

Kresten:

Schleimer!

Fenno:

Bio-Pupser! Kümm're dich um deinen Kram!

Kresten:

Mein Kram?! Was ist denn mein Kram? Sich um die Insel zu kümmern ... ich meine, dass sie nicht vollkommen absäuft, das ist nicht nur mein Kram!

Fenno:

Grummle doch nicht immer nur rum. Allen anderen liegt Hohlsand auch am Herzen und sie geben ihr Bestes.

Kresten:

Du bist ein Schwätzer, weißt du das? Schon immer gewesen! Große Sprüche klopfen und schön Wetter machen, ja, das konntest du schon immer, aber du hast doch noch nie was auf die Reihe bekommen.

Fenno:

Was hat dich denn jetzt gebissen?

Kresten:

Ist doch wahr! Geld verdienen und Verantwortung übernehmen mussten doch immer andere. Du hattest nur blöde Ideen oder Sprüche! Da lass ich mir lieber nachsagen, dass ich immer schlecht gelaunt bin.

Fenno:

Na, da hast du doch mal die richtige Selbsteinschätzung. Ansonsten kann ich nur sagen "Du wirst schon sehen!"

Henrike:

Hört auf, es ist draußen stürmisch genug. Da brauchen wir hier drinnen keine weiteren Wortstürme der Gebrüder John. Was wollte ich denn jetzt? Ach ja ... Tisch decken ...

Imke:

Hier Fenno, du kannst dir was Trockenes anziehen. Schau mal!

(Sie hält das T-Shirt "I love Süderbent" hoch)

Fenno:

Nein danke, das geht zu weit.

Göntje:

Sehr hübsch. Schwarz ... Ist ganz neutral und hat lange Ärmel.

Kresten:

Steht dir bestimmt ausgezeichnet! Mit Glitzer auf dem "Ü"!

(In diesem Augenblick kommt der "Tourist" aus seinem Zimmer in den Gasträum. Er ist businessmäßig gekleidet und hat somit auch etwas Weltmännisches an sich. Die Frauen sind sofort in vollem Aufruhr)

Henrike:

Guten Abend Herr Aretz. Das ist schön, dass Sie jetzt runterkommen. Ihr Essen ist auch schon so gut wie fertig.

Thomas:

Schön! Danke!

(Er setzt sich an den von allen am weitesten entfernten Tisch, da er keinen Smalltalk halten möchte. Henrike ist kurz irritiert über seine Platzwahl, denn sie hätte ihn anders platziert)

Göntje:

Was bekommt er denn jetzt?

Imke:

Guten Abend Herr Aretz. Schön, Sie kennenzulernen, ich bin Imke Deichkött. Für Sie gerne nur Imke.

Thomas:

Guten Abend Imke. Bekomme ich bei Ihnen auch etwas zu trinken?

Imke:

Aber sicher. Was darf ich Ihnen denn anbieten? Ein kühles Bier, einen Wein, etwas Antialkoholisches oder zunächst erst einmal etwas zum Aufwärmen?

Thomas:

Mein Gott, so ein großes Angebot?

Imke:

Ja, sollte man nicht meinen ... an Flüssigkeiten mangelt es uns nicht auf Hohlsand.

Göntje:

(mischt sich von ihrem Platz aus wieder ein)

Was bekommt er denn jetzt zu essen, Henrike?

Imke:

Nun, wie Sie hören, haben Sie beim Essen keine Wahl.

Henrike:

(kommt mit Besteck und Serviette)

Herr Aretz, ich denke, es wird Ihnen schmecken. Denn wir haben traditionelle Gerichte, die gibt es nur hier und die sind traditionell gut. Vertrauen Sie mir.

Fenno:

Das können Sie. Frau Deichkött ist eine sagenhafte Köchin.

Göntje:

Ja das ist sie. Sie kann alles zubereiten ... ob Fleisch ob Fisch ... Herr Aretz, wir haben auch immer frisch gefangenen Fisch, nicht wahr, Fenno? Eine weitere Attraktion der Insel.

Kresten:

Außer heute, ist kein Wetter!

Göntje:

Nun ja, dann friert Henrike ein, ganz frisch. Also frischen eingefrorenen Fisch können Sie auch haben ...

Imke:

(eher zynisch)

Ja, hier ist Bofrost sozusagen beheimatet. "Fährwell", die Mutterfirma der Tiefkühlkost. Hohlsand bietet eine bunte Vielfalt des Lebens ... So, ich bitte Sie, auch mir Vertrauen zu schenken. Ich werde Ihnen das passende Getränk zur Speise aussuchen.

Thomas:

(mit einem interessierten Lächeln)

Gut, ich lege mein Wohl in Ihre Hände.

(Imke registriert, dass sie Interesse geweckt hat und geschmeichelt geht sie Richtung Theke, bedacht, den Blick des Touristen auf sich gelenkt zu lassen)

Fenno:

Denkst du auch noch an meinen Marillen Schnaps?

Imke:

Ja klar.

Henrike:

Hat Bent sich schon gemeldet?

Imke:

Nein, der kommt schon noch ... das Wetter da draußen ist ja nicht neu und er hat bestimmt wieder Wichtiges zu erledigen.

Göntje:

Imke, er ist Polizist. Erster Polizist vor Ort ... Herr Aretz, der Verlobte von Imke ist Polizeichef hier auf Hohlsand.

Imke:

Göntje, er ist der einzige Polizist auf Hohlsand. Und du musst nicht sofort alle familiären Beziehungen ausbreiten.

Göntje:

Ja, aber er hat die ganze Verantwortung auf der Insel ... obwohl er so jung ist.

Thomas:

Aha.

Kresten:

Hoffe, der kommt jetzt bald ... Ich bin nicht zum Essen hierhin geschwommen.

(Imke holt ein paar Schmalzschnitten aus der Küche und geht zum Tisch von Thomas)

Fenno:

Wozu denn? Zum Skaten? Du hast doch nicht etwa Spaß am Skaten? Nein ... das gibt es nicht, dass Kresten Spaß am Leben findet ... Du möchtest doch immer nur die Welt oder die Insel retten ... Aua! Mein Zahn ...

Kresten:

Du kannst mich auch mal ... wie immer!

Fenno:

Weißt du ... im Gegensatz zu deinen Viechern kannst du mit deiner Scheißblaune keine Energie erzeugen ...

Kresten:

Ne, aber ich kann mit meinen Viechern Geld verdienen und mich und andere über Wasser halten.

Fenno:

Das krieg ich auch hin!

Kresten:

Aber nicht mit totem Fisch!

Fenno:

Du wirst dich wundern!

Henrike:

Kresten, Fenno, hört auf!

Göntje:

Herr Aretz, wussten Sie, dass wir hier eine eigene Biogasanlage haben? Was ganz Modernes! Und Windräder ...

Thomas:
(*kaut Brot*)

Aha!

Fenno:

Oh Mann, ich glaub, der Marillen Schnaps bringt nichts. Hast du mal was anderes, Henrike?

Göntje:

Du musst zum Zahnarzt, Fenno!

Fenno:

Wann, jetzt? Soll ich rüberschwimmen?

Henrike:

Nein, außer den normalen Schmerztabletten kann ich dir nichts geben. Imke, hast du nicht einen Rat?

Imke:

Was soll ich denn raten?

Göntje:

Na Kind, du arbeitest doch beim Arzt!

Imke:

Ja, beim einzigen Tierarzt auf dieser gottverdammten Insel ... was soll ich jetzt aus dem Hut zaubern? Irgendwas, was Bullen umhaut? Meint ihr, ich habe solche Mittel immer in der Tasche? Ihr lebt doch schon einige Jahre länger hier, ihr müsset doch wissen, wie man sich hier helfen kann, wenn kein Zahnarzt vor Ort ist und so manch andere lebensnotwendigen Sachen auch nicht. Au Mann!

Henrike:

Nicht in dem Ton, Frau Deichkött! ... Hier Fenno, erst noch mal einen kleinen Schnaps, der ist Massage für die Zahnwurzel.

(Imke atmet tief durch und bringt dann das Glas Wein, das sie vorbereitet hat, zum Tisch von Thomas Aretz. Henrike sucht nach einer Tablette)

Imke:

So, Herr Aretz ... Einen Weißwein für Sie ... trocken ... ich hoffe, er schmeckt.

Thomas:

Danke! ... Sie verraten immer noch nicht, was es dazu zu essen gibt?

Imke:

Mal sehen! Verraten Sie mir denn auch noch mehr über sich?

Thomas:

Hm!

Imke:

Was treibt Sie zum Beispiel auf unsere Insel? Zu der Jahreszeit ...

Göntje:

Ich weiß, Sie haben bestimmt von unserem Insel-Knitting gehört? Tolle Sache!

Thomas:

Was? Nein, das kenne ich nicht.

Henrike:

Oh, ich sage Ihnen, Sie haben sich richtig entschieden, hierher zu kommen. Warten Sie ab, wenn das Wetter besser wird, dann erforschen Sie die Insel ... Sie werden sich verlieben und immer wiederkehren.

Thomas:

Aha.

Göntje:

Und jetzt ist Spätherbst. Da müssen Sie mal die Hochsaison erleben.

Imke:

Ja, kein Vergleich.

(sie verdreht wieder leicht die Augen)

Kresten:

Wunder' mich, dass Sie überhaupt hierher gefunden haben. Die meisten Menschen haben noch nie etwas von Hohlsand gehört ...

Göntje:

Aber bald! Wir werden zum Beispiel den Leuchtturm von Hohlsand bestricken, das ist etwas ganz Besonderes, so etwas findet man nirgendwo. Henrike, wir könnten doch auch eine große Mütze für den Leuchtturm stricken? Jetzt zu der Jahreszeit.

Fenno:

Das lasst ihr schön bleiben. Tobt euch im unteren Teil aus. Deine Mütze führt sonst noch zu einer Massen-Havarie.

Thomas:

Ich komme aus der Stadt Sticken ... Mir ist Hohlsand schon länger ein Begriff.

Imke:

Sie kommen aus Sticken? Das ist ja gar nicht so weit von uns entfernt. Hat aber den Vorteil, dass diese Stadt auf dem Festland liegt und damit in der Zivilisation.

(Fenno und auch Henrike schauen auf und folgen nun der Unterhaltung aufmerksamer)

Göntje:

Imke, sprich doch nicht immer so abfällig über Hohlsand. Wir haben hier alles. In Süderbent gibt es zwei Bäckereien, einen Goldschmied, eine Töpferei, und in Torkessiel haben wir auch ganz viele Geschäfte, da bekommen Sie alles, was Sie brauchen. Vielleicht wollen Sie ja auch dem hektischen Großstadtleben entfliehen und suchen hier Ihre Ruhe? Suchen Sie vielleicht ein hübsches Häuschen in Süderbent?

Kresten:

Hier wohnen nur Menschen, die mit deichen, sonst können sie gehen.¹

Thomas:

Ich halte Sticken jetzt nicht für eine Großstadt und sie stresst mich auch nicht. Bisher habe ich keinen Gedanken daran verloren, aus dieser Stadt wegzuziehen.

Fenno:

Was treibt Sie dann auf diese Insel, wenn ich fragen darf?

Thomas:

Ähm ... Ich wollte einen Bekannten von mir besuchen und überraschen ... Das heißt, er weiß nicht, dass ich unaufgefordert hergekommen bin.

Göntje:

Aufregend, wer ist es denn? Wir kennen bestimmt fast alle Inselbewohner. Lebt er in Süderbent oder Norderbent? Sollen wir versuchen, Sie hinzubringen?

Thomas:

Nein danke ... ich möchte nicht unhöflich sein, aber was ist mit meinem Essen?

Henrike:

Ja natürlich, ich hole Ihnen Ihr Abendessen.
(eilt in die Küche)

Imke:

Himmel, was wird passieren, wenn sich irgendwann noch einmal ein zweiter Tourist hierher verirren wird? Dem Stress werden wir nicht gewachsen sein.

Göntje:

Ist es vielleicht der Ole? Unser Goldschmied? Der hat nämlich so Ihr Alter und wohnt auch noch nicht so lange auf Hohlsand.

Imke:

Göntje, lass sein! Sehen Sie, Herr Aretz, deshalb macht mich dieses Inselleben auch so wahnsinnig.
(steht an seinem Tisch)

Darf ich mich zu Ihnen setzen? Dann lassen die anderen vielleicht von Ihnen ab.

Thomas:

Aber sicher, sehr gern. Ich esse sowieso nicht gerne allein ... und in dieser zauberhaften Gesellschaft ...

(Henrike eilt mit dem Teller herein. Göntje mustert das Wetter durch das Fenster. Sie nimmt instinktiv ihren Korb mit dem Strickzeug hoch)

Göntje:

Das pfeift hier aber ganz schön! Wenn das so weiter geht, bekommen wir gleich auch noch nasse Füße.

Henrike:

Ich habe dir eben schon gesagt, du musst da nicht sitzen!

Göntje:

Ich sitz hier immer! Ich sag ja auch nur ... Wieso seid ihr denn heute alle so gereizt? Was soll denn der Herr Aretz von uns denken? Guten Appetit, Herr Aretz.

(dreht sich wieder zum Fenster)

Ach guck mal, wer da kommt! Mann, der wird aber durchgefegt!

(Bent - der Polizist - wird durch die Tür geweht. Auch er ist nass und zerzaust)

Bent:

So ein schei...
(guckt in die Runde)

... ein Wetter zum Mäusemelken! ... Henrike, ich tropf!

Henrike:

Macht nichts! Haben die anderen auch. Schön, dass du da bist!

Kresten:

Spät, aber da ... also können wir jetzt anfangen. Ich setz mich schon mal an den Tisch.

Bent:

Weißt du eigentlich, was da draußen los ist?

Kresten:

Ich bin auch hier und schon länger als du. Verlang ich Applaus? Lass uns anfangen, bevor wir wieder raus müssen.

Bent:

Da draußen stürmt es unglaublich!

Kresten:

Sturm ist erst, wenn die Schafe auf'm Deich keine Locken mehr haben. Meine hatten vorhin noch welche!

(Fenno macht sich auch auf den Weg zum Skattisch)

Fenno:

Komm, hör nicht auf Kresten. Setz dich, Bent!

Bent:

Also, die Begeisterung mich zu sehen, hält sich hier anscheinend in Grenzen.

(wendet sich an Imke ... ist enttäuscht, dass sie nicht sofort auf ihn zugekommen und stattdessen am Tisch von Thomas sitzen geblieben ist, spricht zu sich selbst)

"Hallo Schatz, schön, dass du da bist ... dir geht es gut? Wie schön."

(Bent mustert den Tischnachbarn von Imke)

Guten Abend, ich bin Bent Vanderdorp ... Polizeichef auf Hohlsand und Verlobter Ihrer reizenden Tischnachbarin.

Thomas:

Guten Abend, Herr Vanderdorp.

Imke:

Hallo Bent, das ist Herr Aretz, unser Übernachtungsgast im "Fährwell". Möchtest du was essen?

(sie steht auf und gibt ihm einen eher flüchtigen Kuss)

Kresten:

Wir auch! Alle bekommen das Übliche.

Bent:

Mein Gott, wie haben Sie es denn hierher geschafft? Wir sind so gut wie von der Außenwelt abgeschnitten. Der Fährverkehr wurde vorhin eingestellt.

Henrike:

Herr Aretz ist seit gestern hier, da fahren die Fähren noch.

Thomas:

Ja genau.

Bent:

Ich hätte jetzt gerne erst mal ein Bier! Endlich Feierabend ... Ihr glaubt nicht, was ich heute alles wieder auf dem Schreibtisch hatte. Das wollt ihr gar nicht wissen ...

Kresten:

Du wirst darauf keine Rücksicht nehmen ...

(Bent schaut verdutzt. Fenno stupst ihn freundschaftlich)

Fenno:

Na, dann fang mal an mit deinem rasanten Bericht über das harte Leben.

Bent:

Ich fühle mich gerade nicht ernst genommen? Was soll das?

(Henrike bringt die Snacks an den Tisch)

Henrike:

Lasst es euch schmecken und nehmt das Leben etwas leichter ...

Fenno:

Ein guter Rat, schwer zu befolgen, nicht wahr?!
(*sieht Henrike dabei eindringlich an*)

Bent:

So, jetzt ich! Habt ihr schon das Neuste gehört? ... In Sticken ist schon wieder ein Juwelier-Geschäft ausgeraubt worden. Das muss ein ganz Gerissener sein.

Göntje:

Ist der Dieb schon gefasst? Gott, wie aufregend ...

Bent:

Nein, keine Spur von ihm ...

Imke:

Und wie kommst du jetzt an diese Information? Der Raub war in Sticken, was haben wir damit zu tun?

Bent:

Na hör mal, die Fahndung ist natürlich ausgeweitet worden und die Kollegen vom Festland haben alle umliegenden Polizeistationen informiert!

Imke:

Oh und da sind wir dabei? Großes Kino!

Fenno:

Wann ist denn das alles passiert?

Bent:

Anfang der Woche!

Imke:

Und da werden wir heute informiert? Wow, wir befinden uns am Puls der Zeit. Aber man denkt an uns.

Göntje:

Herr Aretz, das ist ja bei Ihnen in Sticken passiert! Haben Sie das mitbekommen?

Thomas:

Nun ja, so am Rande. Ich habe es nicht verfolgt.

Göntje:

Fenno, du bist doch auch mehrmals in der Woche an Land, du hast doch bestimmt auch schon was gehört?! Und sagst uns nichts?

Fenno:

Ich muss Geld verdienen und habe keine Zeit für Klatsch und Tratsch.

Imke:

Es würde unser Leben aber erhellen, so ein bisschen Sensation.

(*Draußen entwickelt sich der Sturm rasant weiter, Regen prasselt an die Scheiben*)

Henrike:

Genießen Sie nun erst einmal Ihr Essen, Herr Aretz, bevor es kalt wird. Dann schmeckt es nicht mehr. Ich geh dann mal in der Zeit Ihr Bett aufschlagen und ein Betthupferl verteilen.

Thomas:

Nein danke, Frau Deichkött, das ist nicht nötig. Das Bett mache ich selbst. Entschuldigung, aber ich möchte niemanden in meinem Zimmer haben, ähm ... da ist nichts in Unordnung und braucht daher auch nicht gerichtet zu werden.

Henrike:

Wie Sie meinen.

Göntje:

Die Betthupferl sind aber lecker! Das können Sie mir glauben.

Thomas:

Mag sein, aber ich mag es nicht, dass mein Zimmer andauernd von anderen Leuten aufgesucht wird.

Fenno:

Frau Deichkött meinte es nur gut.

Kresten:

Lasst uns weitermachen, ich glaube, uns bleibt nicht viel Zeit zum Skaten, draußen tobt der blanke Hans.

Bent:

Ach, jetzt auf einmal. Eben habe ich noch übertrieben und deine Schafe hatten noch Locken.

Fenno:

(*schaut aus dem Fenster*)

Die haben jetzt Stangenlocken und kleben am Zaun. Ich glaub, ich muss jetzt trotzdem mal raus und prüfen, ob mein Kahn nichts abbekommt. Ich kann es mir nicht leisten, dass er sich bei dem Wetter schrottet.

(*In diesem Moment türmen sich starke Sturmböen auf, Fenster klappern, Regen knallt an die Scheiben, das Licht flackert, um danach ganz auszugehen. Es entsteht nordische Unruhe, alle reden durcheinander. Es ist stockdunkel*)

Göntje:

So, jetzt sehe ich nichts mehr.

Fenno:

Göntje, das geht uns allen so. Bleib sitzen und warte ab.

Henrike:

Ich suche Taschenlampen und Kerzen. Imke, hilf mir.

Fenno:

Das scheint ein größeres Problem zu sein. Wir müssen raus und nachsehen.

Bent:

Ich brauch erst mal meine Jacke und Stiefel.

Kresten:

Das ist nicht dein größtes Problem, sag ich dir. Ich geh jetzt raus! Der Strom ist nur ein Problem von vielen.

Göntje:

Kresten, nimm die Öljacke, es regnet!

Fenno:

Ja, das scheint so zu sein, Göntje. Halt deine Stricknadeln und die Füße hoch, es könnte nass werden.

(*Man hört mehrere Leute durcheinanderlaufen, da es dunkel ist, stoßen sie anscheinend gegen Stühle und bewegen sich grobmotorisch voran*)

Göntje:

Geht es Ihnen gut, Herr Aretz?

Der Vorhang schließt sich

2. Akt

Der Vorhang öffnet sich. Die Bühne ist immer noch dunkel. Man sieht eine kleine Lichtquelle immer auf und ab hüpfen. Dann plötzlich geht das Licht wieder an. Herr Aretz versucht sein Handy zu aktivieren und hält es in verschiedene Richtungen und Höhen (daher kam auch der Lichtschein im Dunkeln). Göntje sitzt immer noch mit ihren Stricknadeln bewaffnet auf ihrer Bank und lächelt freundlich.

Göntje:

Ah, wie schön, jetzt haben wir wieder Licht.

Thomas:

(erschrickt, da er sich alleine wähnte)

Mein Gott, haben Sie mich erschreckt!

Göntje:

Warum, ich sitz doch nur hier ... wie immer. Was machen Sie denn da? Klappt was nicht?

Thomas:

Mist, kein Empfang! ...

(er fuchtelte weiter mit dem Handy in alle Richtungen)

Göntje:

Was meinen Sie damit?

Thomas:

Was? ... Ach nichts ... Ist vom Verständnis her außerhalb Ihrer Strickanleitung!

(Fenno und sein Bruder Kresten kommen wieder in die Gaststube, gefolgt von Bent)

Fenno:

(beobachtet Thomas bei seinem Tun)

Was spielen Sie denn da?

Göntje:

Er hat keinen Empfang, sagt er.

Fenno:

Kann er auch nicht haben ... Es ist alles kaputt, der Sendemast, alles.

Kresten:

Das mit dem Strom haben wir notdürftig wieder hinbekommen, schauen wir mal, für wie lange.

Göntje:

Herr Aretz, Sie brauchen nicht aufgeregt sein. Wir haben alles im Griff. Und wenn Sie möchten, versuchen wir Ihren Bekannten zu informieren, dass es Ihnen gut geht.

Fenno:

Der weiß doch gar nicht, dass er ihn besuchen will, soweit ich mich erinnere.

Göntje:

Ach so.

Kresten:

Und es gibt Wichtigeres!

(Imke kommt aus der Küche)

Imke:

Gott sei Dank, in der Küche ist alles wieder im Lot. Ich weiß nicht, was ihr gemacht habt, aber es war gut.

Bent:

Fragt sich, wie lange das vorhält. Es ist ganz schön übel draußen.

Thomas:

Wir haben keine Verbindung zur Außenwelt? Kein Telefon, kein Netz, nichts?

Fenno:

So sieht das aus!

Thomas:

Das ist ja unglaublich!

(hält noch einmal zur Vergewisserung das Handy in die Höhe, in der Hoffnung, es empfangen Signale)

(Die Männer schmunzeln ein wenig über Thomas' erfolglose Versuche)

Fenno:

Haben Sie Termine oder warum sind Sie so hektisch?

(Henrike kommt herein)

Imke:

Wo warst du?

Henrike:

Ich habe oben alle Zimmer geprüft. Alles in Ordnung, nichts weiter passiert.

Thomas:

(gereizt)

Habe ich Ihnen nicht gesagt, dass ich niemanden in meinem Zimmer dulde?!

Göntje:

Aber Herr Aretz, Sie muss doch auch mal lüften!

Thomas:

Es weht ein rauer Wind. Es muss nicht gelüftet werden!

Henrike:

Herr Aretz, dies ist mein Haus. Und ich bin für die Sicherheit aller in diesem Haus verantwortlich. Also werde ich Prüfungen der Zimmer vornehmen, ob es Ihnen passt oder nicht. Sie sind mein Gast. Verhalten wir uns auch danach! So, und jetzt gibt es für alle einen Aquavit auf den Schreck!

Fenno:

Wenn du mir noch weiter Schnäpschen anbietest, kann ich gleich nicht mehr gerade gehen.

Bent:

Das kannst du bei dem Wetter sowieso nicht. Fällt also nicht auf. Und ich sag nichts!

Kresten:

Ist Massage für deinen Zahn ... hast du doch vorhin gehört! Also kipp gleich weg ... Wer braucht einen Zahnarzt? Wo ist die Medizin?

Imke:

Ich gehe mal die Flasche holen!

Thomas:

Ich begleite Sie in diesen stürmischen Zeiten!

(er folgt Imke in die Küche ... hat dabei seine Hand locker um ihre Schulter gelegt)